



Der Panoramablick auf die Südstadt zeigt deren attraktive Lage, eingebettet zwischen grünen Hängen und fußläufig mit der Innenstadt verbunden. Foto: hs

schauorte.de
ZWISCHEN WALD UND ALB

Die Unimog-Wiege stand in der Südstadt

Schwäbisch Gmünd hat der früheren Metallwarenfabrik Erhard & Söhne an der Weißensteiner Straße mehr als „nur“ ein zwischenzeitlich weltberühmtes Kind des Wirtschaftswunders zu verdanken.

VON HEINO SCHÜTTE

SCHWÄBISCH GMÜND. Eingebettet zwischen den Berghängen am Hardt und der Straßdorfer Höhe liegt die Gmünder Südstadt. In erster Linie handelt es sich um ein beliebtes Wohngebiet. Fast schon in Vergessenheit geraten ist aber die Rolle der Südstadt für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Erinnerung sei an das Margaritenhospital (heute Haus der Gesundheit), das vor gut 100 Jahren als Kinder- und Frauenklinik aus der Taufe gehoben wurde. In der Nähe schrieb auch das Canisiushaus als Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Sozialgeschichte. Segensreich haben Franziskanerinnen und die Untermärthaler Schwestern in der Südstadt gewirkt. Und das bis in die Gegenwart: Viel Beachtung fand zur Jahrtausendwende der Klosterneubau an der Bergstraße, zuletzt auch die Eröffnung des Klosterhospizes. Nicht zuletzt prägt der Neubau des DRK-Kreisgeschäftszentrums das Bild.

Erstaunlich ist, dass in direkter Nachbarschaft dazu ein bedeutendes Kapitel des deutschen Fahrzeugbaus seinen Anfang nahm. Die Rede ist von der Metallwarenfabrik Erhard & Söhne, die einst das Areal des DRK-Zentrums einnahm. 1844 gründete Carl Gottlob Erhard mit seinen Söhnen Julius und Carl in der Bocksgasse die Silber- und Metallwarenfabrik. Die Manufaktur entwickelte sich so erfolgreich, dass sich die dritte Generation um 1900 entschloss, an der Weißensteiner Straße eine Fabrik zu errichten. Diese wurde mit bis zu 500 Beschäftigten zu einem der größten Arbeitgeber der Region. Wenig später taten sich die Erhards mit der Unternehmerfamilie Köhler zusammen. Produkte und Patente feierten Erfolge, errangen gar Kultstatus, so der legendäre Schleuderascher.



Im Zweiten Weltkrieg war Erhard & Söhne gezwungen, auf Rüstungsgüter umzusteigen. Dann kam das Kriegsende: In Gmünd hatten viele ausgebombte Daimler-Facharbeiter und Ingenieure Zuflucht gefunden. In der „Stunde Null“ taten sie sich mit der Familie Köhler zusammen, um eine revolutionäre Idee zu verwirklichen: Das Universal-Motorgerät. Es sollte die Fähigkeiten eines Traktors mit denen eines Lastwagens verbinden, damit die Bauern ihre Waren auf Märkte und

in den Handel bringen konnten. 1946 wurden bei Erhard & Söhne Prototypen entwickelt und eine kleine Vorserie gebaut. In der Südstadt fanden mit einem abenteuerlich anzusehenden Fahrgestell die ersten Tests statt. Es war die Geburtsstunde des Unimog, eines der berühmtesten Wirtschaftswunderkinder Deutschlands. In der Südstadt leben Fleiß und Innovation fort, vom Handwerksbetrieb bis hin zur Firma Umicore, einem führenden Unternehmen der Oberflächentechnik.

Anlässlich des 75. Jahrestags der Jungfernfahrt des ersten Unimog durch die Südstadt (9. Oktober 1946) platzierten Unimog-Freunde diesen originalgetreuen Nachbau des Prototyps am DRK-Zentrum in der Weißensteiner Straße. Foto: hs

Ein Kirchlein als Wahrzeichen

SCHWÄBISCH GMÜND. Befragt man heimatverbundene Gmünder nach einem Wahrzeichen der Gmünder Südstadt, dann fallen denen bestimmt zwei kleine Gotteshäuser ein: St. Josef und die Dreifaltigkeitskapelle. Letztere hat durch ihren jährlichen Festtag, veranstaltet von den weitverzweigten und angesehenen Debler-Familien, einen traditionell tief verwurzelten Bekanntheitsgrad.

Seit 1798 besitzen die Debler in der Südstadt ein großes Gut mit Gärten und Streuobstwiesen. Bereits 1693 soll in diesem Bereich am Dreifaltigkeitsfesttag ein Gmünder Ratsherr und Jäger auf der Pirsch gewesen sein. Weil er kein Wild vor die Flinte bekam, schoss er gelangweilt auf einen Vogel. Und ein Wunder geschah: Der Vogel, so die Legende, stürzte zwar zu Boden, erhob sich aber wieder und ließ einen Rosenkranz fallen. Der Jäger bekam ein so schlechtes Gewissen, dass er gelobte, nie mehr an einem Feiertag auf die Pirsch zu gehen, und am Ort der Begebenheit die Dreifaltigkeitskapelle zu errichten. Das Kirchlein wurde zu einem Wallfahrtsort, nicht nur der Debler-Familien, sondern für die gesamte Stadt.

1694 wurde die Kapelle eingeweiht. Die Debler nahmen immer wieder Restaurierungen vor, um dieses Kleinod für die Nachwelt zu erhalten. (hs)



Die Dreifaltigkeitskapelle ist das historische Wahrzeichen der Südstadt. Foto: Werner Debler

Gmünder Südbahnhof als Tor zur Welt

Die schönste Promenade der Südstadt führt Spaziergänger und Fahrradfahrer über die Klepperletrasse mit vielen Erinnerungen an die frühere Hohenstaufen-Panoramabahn.

SCHWÄBISCH GMÜND. Der 14. Mai 1912 war ein Festtag für die Städte und Dörfer rund um den Hohenstaufen. In Gmünd startete ein echter Festzug mit geschmückter Lokomotive und sogar mit dem königlichen Salonwagen zur ersten Bahnreise nach Göppingen. Klepperle, so wurde alsbald die neue Eisenbahnverbindung zwischen Rems- und

Filstal getauft. Sensationell: Gmünd hatte fortan nicht nur einen Haupt-, sondern auch einen Südbahnhof. Er und alle weiteren Stationen wurden damals als Tor zur Welt gefeiert, weil der Schienenstrang für Handel, Fremdenverkehr oder auch für Auswanderer schier ungeahnte Reisemöglichkeiten offerierte.

Weil das Klepperle zwei Wirtschaftsräume verknüpfte, war die Verbindung auch für viele Pendler von Bedeutung. Ältere Gmünder berichten noch stolz, dass es ihnen einst spurtstark gelungen sei, vom Hauptbahnhof aus den Zug nach Göppingen noch am Südbahnhof zu erreichen, falls sie die Abfahrt in Gmünd verpasst hatten. Um die Steigung zu bewältigen, schnaupte das Dampfross sehr schwerfällig in einem weiten Bogen via Weststadt den Berghang zur Südstadt hinauf. Bereits 1875 hatte die Planung begonnen. Es gab sogar die Variante einer Trasse entlang der heutigen Weißensteiner Straße nach Waldstetten, dann durch einen zwei Kilometer langen Tunnel von Weilerstoffel ins Christental und weiter nach Donzdorf. Diese Trasse wäre heute eine ideale Stadtbahnverbindung. Mit der Eisenbahnromantik war es jedoch am 2. Juni 1984 vorbei, als die Bundesbahn aus wirtschaftlichen Gründen die Strecke stilllegte und das letzte Klepperle als Trauerzug durch den Südbahnhof dieselte. Vergeblich kämpfte eine Bürgerinitiative für den Erhalt, zumindest als Museums- und Touristenbahn. Der Eisenbahn-Zeitgeist durchlebt aber schon wieder einen Wandel: Das Verkehrsministerium lässt eine Reaktivierung des Klepperle auf einer neuen Trasse prüfen. (hs)



Der Bahnhof in der Gmünder Südstadt vor etwa 90 Jahren. Der Bahnhof steht noch heute, ist aber Privatbesitz. Foto: Karl-Otto Lang (Archiv Michael Lang).

ANZEIGEN

aura **Bio**
MARKT

Weißensteiner Straße 44
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171-64891

ANZEIGEN

DOBLER, MAIER & KOLLEGEN GMBH & CO. KG
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Rosensteinstraße 15 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71/60 51 60

Über unsere Kanzlei informieren wir Sie gerne unter unserer Internetadresse:

www.domuk.de

B Haarästhetik
axmann

Die Zweithaarspezialisten
Thomas und Nina Baxmann
Friseurmeister/in und
Zweithaarspezialist/in

☎ 0 71 71 - 80 78 693 · Weißensteiner Straße 33 · Schwäb. Gmünd